

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 26 (1953-1954)

Heft: 11

Rubrik: Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Jahresversammlung der Sektion Zürich SHG

Am 26. September 1953 besammelte sich eine stattliche Anzahl Mitglieder im Pestalozzianum in Zürich. Die Ausstellung «Helfende Sonderschulung» hatte den Vorstand bewogen, für die Jahresversammlung diesen Tagungsort zu wählen. Dr. Fritz Schneeberger orientierte und führte anschliessend an die Jahresversammlung durch die vielgestaltige Ausstellung.

Die statutarischen Geschäfte wickelten sich rasch ab. Der Jahresbericht des Präsidenten gab Einblick in die fortwährenden Bemühungen des Vorstandes, das Leben unserer geistesschwachen Mitmenschen sinnvoller und menschlich erfreulicher zu gestalten. Als Gesellschaft mit dem Auftrag, geistesschwache Menschen erziehend auszubilden, sie in ihrer Entwicklung zu fördern und wo nötig pflegerisch zu betreuen, bemühten wir uns, beratend, helfend beizustehen und den Ideen der SHG bei Behörden, charitativen Vereinen und Gesellschaften, sowie in der breiten Öffentlichkeit zum Durchbruch zu verhelfen.

Wir erlebten dieses Jahr die große Freude, daß verschiedene von uns gehegte Ideen und Gedanken verwirklicht werden konnten.

Zunächst sei an die Ausstellung «Helfende Sonderschulung» erinnert. Die Abteilung, welche die Betreuung des geistesschwachen Kindes darstellt, wurde durch Mitglieder unserer Sektion zusammengestellt und aufgebaut. Es darf ohne Überheblichkeit gesagt werden, daß diese Manifestation der Arbeit an den Geistesschwachen bei in- und ausländischen Besuchern, bei Fachleuten und Laien, einen verpflichtenden Eindruck hinterlassen hat.

Ein weiteres, erfreuliches Ereignis bedeutet der Beschluß der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft als Testamentsvollstreckerin des Legates von Pfarrer Wild sel., es sei das Legat für den von der SHG schon lange vertretenen *Ausbau und Betrieb eines Heimes für ausbildungs- und gewöhnungsfähige, geistesschwache Kinder* zu verwenden. Als Verhandlungsgrundlage mit der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und dem Stiftungsrat des Kinderheims Bühl, Wädenswil, dienten die vom Präsidenten der Sektion Zürich ausgearbeiteten «Richtlinien für die Schaffung und

den Betrieb einer Abteilung für ausbildungs- und gewöhnungsfähige Geistesschwache im Kinderheim Bühl, Wädenswil». (Siehe Anhang).

Es sei an dieser Stelle allen Beteiligten, die zum Zustandekommen dieser sinnvollen Institution mit Wohlwollen und großem Einsatz Hand boten, vorab dem Präsidenten und dem Sekretär der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, den Herren Stadtpräsident Dr. E. Landolt und Dr. W. Rickenbach, wie auch dem Präsidenten des Stiftungsrates des Kinderheims Bühl, Herrn H. E. Mettler, und den Hauseltern, Herrn und Frau Hans und Lydia Roggli-Zürcher, recht herzlich gedankt.

Am 17. Februar 1953 wurde das von unserem Mitglied Herrn Albert Wunderli seinerzeit ins Leben gerufene *Werkjahr der Stadt Zürich* in einer Volksabstimmung mit großem Mehr als stadtzürcherische Schulinstitution gesetzlich verankert. Ein großer Schritt in der Weiterbildung der schulentlassenen, leistungsgehemmten und leistungsschwachen Jugend kam damit zu einem guten Abschluß. Es war für unsern Albert Wunderli ein langer, von Anfechtungen und Kämpfen nicht freier, aber trotzdem schöner Weg. Aus seinem wohlverdienten Ruhestande schreibt er: «Es ist wirklich so, daß das Erfreuliche und Schöne bleibt, während Unangenehmes unter dem Schleier des Vergessens verblaßt». Wir wünschen dem Pionier der psychotechnisch orientierten, handwerklichen Ausbildung geistesschwacher Jugendlicher weiterhin viel Freude an seinem Werk.

Dieses Jahr wurde auch die auf gemeinnütziger Basis aufgebaute *Heilpädagogische Hilfsschule* unseres Mitgliedes Frau Dr. Egg-Benes von der Stadt Zürich, resp. der Zentralschulpflege, als provisorischer Schulungsversuch für nicht mehr schulbildungsfähige Kinder übernommen. Wir zweifeln nicht daran, daß zur gegebenen Zeit, wenn der Souverän über die definitive Eingliederung dieses Ausbildungs- und Schulungsversuches zu befinden hat, er, getreu der zürcherischen Devise; «Zürich, deine Wohltaten erhalten dich» entscheiden wird.

Wer Gelegenheit hatte, die Entwicklung dieser Institution von ihren kleinsten Anfängen an zu beobachten und gelegentlich ein wenig an der Weiter-

entwicklung mithelfen durfte, wer dem emsigen Schaffen und Tun dieser Schwächsten schon zuschaute, wer die Freude dieser Schwachen über eine gelungene Leistung miterlebte, wer die frühere Hoffnungslosigkeit der Eltern kannte, welche die Bürde eines solchen Kindes zu tragen hatten, wird den zuständigen Behörden der Stadt Zürich für ihr vorbildliches Verständnis für die Nöte der Geisteschwachen Dank wissen. Einen herzlichen Dank verdient aber auch die nimmermüde Leiterin der Schule, Frau Dr. Egg, sowie ihre treue Mitarbeiterin Frau Rossier. Ohne die von echter Menschlichkeit getragene, persönliche Opfer nicht scheuende Hingabe an die Aufgabe, wäre dem Werk diese erfreuliche Entwicklung nicht beschieden gewesen.

Jeder Mensch will etwas leisten, jeder Mensch bittet mit seiner Leistung um Anerkennung und Beachtung. Nur durch Leistungen entwickelt sich auch im Schwachen Mut und Selbstsicherheit. Schaffen wir darum diesen Schwächsten die Möglichkeit, durch von der menschlichen Gesellschaft positiv bewertete Leistungen vor sich bestehen zu können. Geben wir dem Schwachen diese Möglichkeit nicht, so sucht er sie sich selbst und leistet dann meist etwas, das uns nicht gefällt, wodurch er sich die Affiche «asozial», «schwererziehbar» usw. zuzieht.

Durch sinnvolle Arbeit wird jedes Leben erst erträglich und menschlich erfreulich. Das positive Leistungsgefühl ist ein Motor für alles menschliche Tun. Mit seiner Hilfe läßt sich auch beim Schwächsten ein guter Arbeitscharakter ausbilden, fördern und festigen.

Der Pflege dieses Motors gilt auch die *Webstube für geistesschwache Mädchen* im Schulhaus Ämtlerstraße in Zürich. Mit Hilfe des Vereins Zürcher Werkstätten für Teilerwerbsfähige, dem Schulamt der Stadt Zürich, dem Präsidenten der Kreisschulpflege Uto und in Verbindung mit der Heilpädagogischen Hilfsschule konnte diese Webstube für Schwächste am 1. Nov. 1953 ihre Arbeit beginnen.

Alle diese Institutionen, so auch die Webstube für geistesschwache Knaben, kämpfen schon von Anfang mit Raummangel; denn im Moment, wo für diese vergessenen Menschen etwas geschaffen wird, erscheinen immer mehr dieser Ärmsten, als man je erwartet hat.

Die Versammlung beauftragte den Vorstand, dem Schulvorstand der Stadt Zürich, Herrn Stadtrat Hans Sappeur, sowie dem Präsidenten des Schulkreises Uto, Herrn Paul Nater, den Dank unserer Gesellschaft für ihr segensreiches Tun und ihren immerwährenden, tatkräftigen Einsatz für die entwicklungsgehemmte Jugend auszusprechen.

2-3 x
dauerhafter

ausgiebiger, bruchsicherer
und geschmeidiger ist unsere
neuartige

SPEZIAL-SCHULKREIDE OMYA

Machen Sie einen Versuch, —
auch Sie werden begeistert sein!

OMYA

*die neue, bessere
Schulkreide!*

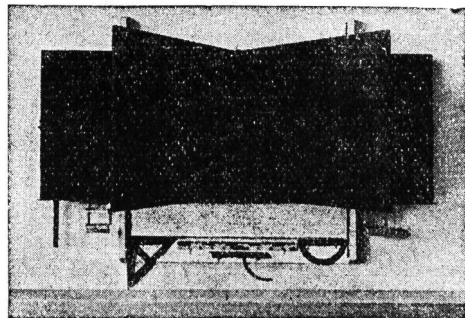
PLÜSS-STAUER AG. OFTRINGEN
Die älteste Kreidefabrik der Schweiz

Hunziker Söhne Thalwil

Schulmöbelfabrik

Telephon (051) 92 09 13

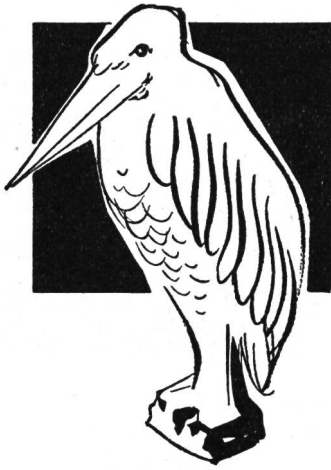
Wandtafel
Schulmöbel



**Turn-
Sport- und
Spielgeräte-
fabrik**



Alder & Eisenhut AG Küsnacht-Zh.
Ebnat-Kappel



Modellieren ist lehrreich!

Wie oft müssen wir es erleben, dass selbst mit Begeisterung Vorgelegenes von den Kindern bald wieder vergessen wird. Was sie aber beim Modellieren erfassen, bleibt Ihnen fürs Leben im Gedächtnis. Lassen auch Sie die Schüler modellieren: Pflanzen und Tiere in der Naturkunde, Alpenpässe, Flussläufe und Berge in der Geographie, Dorfplatz oder Bergkapelle in der Heimatkunde. Formen und Schaffen mit Ton weckt Begeisterung. Auch Sie sollten es probieren mit Modellieren!

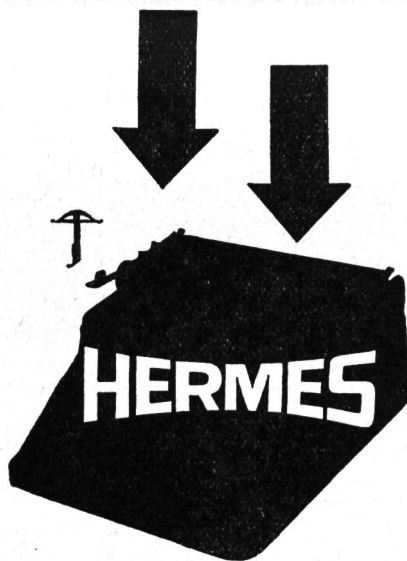
Verlangen Sie gratis Bodmer-Modellierton-Muster Nr. 28

Anleitung zum Modellieren gegen Einsendung von 90Rp. in Briefmarken. — Grundlegende Schrift von Lehrer A. Schneider, St.Gallen, Fr. 1.40.

E. Bodmer & Cie., Zürich

Tonwarenfabrik

Uetlibergstrasse 140 Telephon (051) 33 06 55



Modelle schon ab Fr. 230.-

HERMAG Hermes-Schreibmaschinen AG.
Waisenhausstrasse 2, Telephon 25 66 98
Generalvertretung für die deutsche Schweiz

Das unter unserem Patronat stehende *Heim für geistesschwache, ältere Frauen «Rütibühl»* b. Zuzikon entwickelt sich unter der liebevollen Betreuung der Schwestern Kappeler erfreulich. Manch altes, geistesschwaches Frauelein darf dort in liebevoller Umgebung seinen Lebensabend verbringen. Viel Leid, Verlassenheit und Unverstandensein wird durch die frohe Atmosphäre des Heims behoben. Groß und rührend ist die bescheidene Dankbarkeit der Insassen. Allen jenen Organisationen, welche die Möglichkeit haben, helfend zu wirken, sei dieses schöne Werk humaner Tat und christlicher Nächstenliebe herzlich empfohlen.

Der Präsident schloß seinen Bericht über die Jahresarbeit mit folgenden Worten: «Ich möchte es nicht unterlassen, auch Ihnen, verehrte Gesellschaftsmitglieder, für Ihre Mitarbeit recht herzlich zu danken. Es kann ihre Mitarbeit ganz im Stillen geschehen. Sie kann sich nur in einer bestimmten menschlichen Haltung äußern, sie kann nur in einem geistigen Mittragen bestehen. Sie können versichert sein, daß jenen, die im Kampfe stehen, gerade diese Haltung und dieses Mittragen helfen, jene Sicherheit geben, die es braucht, wenn man für unsere Sorgenkinder eintreten muß.»

Nachdem die Versammlung vom Jahresbericht Kenntnis genommen hatte, schritt sie zu dem in unserer Gesellschaft so selten erscheinendem Traktandum *Ehrungen*. Es war für alle Teilnehmer eine Angelegenheit des Herzens, als der Vorsitzende namens des Vorstandes unser verehrtes Mitglied, Herrn Albert Wunderli, zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft proklamierte. Die Spezialarbeitsklassen und das Werkjahr verdanken ihre Gründung und Entwicklung der starken und zielsicheren Persönlichkeit des Geehrten. Viel Kampf und Liebe, viele, viele Stunden Nacharbeit, viel Nervenkraft und Herzblut hat er seinen Sorgenkindern dargebracht. Ihm gebührt der Dank und die Anerkennung aller, die sich um das Wohl der geistesschwachen Jugend bemühen.

Der Nachmittag war für eine Fahrt durch die herbstlichen Gestade des Zürichsees und hinauf ins Oberland, nach Sternenberg, und hinunter nach Fischeningen reserviert. Das schöne Wetter ließ uns diesmal im Stich. Dafür fanden wir Zeit, dem Kinderheim im ehemaligen Kloster Fischeningen einen Besuch abzustatten. Es ist immer wieder tröstlich zu wissen, daß, der großen, raschlebigigen Welt verborgen, sich überall selbstlose Menschen in tiefer Liebe ihren schwachen und schwächsten Brüdern widmen und so dem Worte unseres Herrn dienen: «Das, was ihr einem meiner Schwächsten getan habt, habt ihr mir getan».

E. F. K.

Richtlinien

für die Schaffung und den Betrieb einer Abteilung für ausbildungs- u. gewöhnungsfähige Geistesschwache
im Kinderheim Bühl, Wädenswil,
mit Hilfe des Legates von Herrn Pfarrer Wild sel.

Allgemeines:

1. Das Legat findet zu ca. $\frac{3}{4}$ Verwendung für den Bau und die Einrichtung von Handarbeits- und Bastelräumen, sowie Werkstätten für geistesschwache, ausbildungsfähige Kinder im schulpflichtigen Alter.
Der restliche Teil des Legates wird für die Schaffung und Führung eines Patronates für ehemalige Zöglinge zweckgebunden abgezweigt.
2. Die Räumlichkeiten dienen der Ausbildung der Kinder an verschiedenen Werkstoffen.
3. Das Heim bezieht die Platzierung und weitere Betreuung der Entlassenen in seinen Aufgabenkreis ein. (Patronat und nachgehende Fürsorge).

Zweck und Ziel der Erziehung und Ausbildung:

1. *Allgemeine Ziele:*

Körper, Geist und Seele sollen den Anlagen gemäß harmonisch ausgebildet und gefördert werden.

Insbesondere soll ein menschlich anständiges Benehmen gepflegt werden. Die Arbeitsfreude soll geweckt und der Arbeitswille gestärkt werden.

Gewöhnung an Sauberkeit und Ordnung, an Pünktlichkeit und Ausdauer, an Treue im Kleinen, sollen einen zuverlässigen Arbeitscharakter schaffen und zu einer bescheidenen, praktischen Lebenstüchtigkeit führen.

2. *Spezielle Ziele:*

Eine allseitige, systematische Beobachtung soll vorhandene Anlagen, Begabungen, Teil- und Restbefähigungen feststellen. Diese sind planmäßig zu entwickeln und auf psychotechnischer Grundlage ausbildungsmäßig zu fördern.

In den letzten Jahren des Heimaufenthaltes sollen die Kinder planmäßig auf die ihrer speziellen Veranlagung und Befähigung entsprechende Beschäftigung (Technik) hin ausgebildet und trainiert werden.

Parallel zu dieser manuell und technisch orientierten Ausbildung geht die Erziehung und Gewöhnung zu einem menschlich anständigen, sittlich-religiösen Verhalten und Benehmen.

Dem Schulunterricht wird nur eine beschränkte Zeit eingeräumt. Er steht im Dienste des Erziehungs- und Ausbildungszieles.

3. *Das Patronat:*

Die gelungene, anlagegemäße Ausbildung wirkt sich erst günstig aus und ist nur dann wertvoll, wenn eine richtige Platzierung des austretenden Zöglings gewährleistet ist und die nachgehende Fürsorge in den Aufgabenkreis des Heims einbezogen wird. Darum und um dem Gefühl des Verloren- und Heimatlosseins der ehemaligen Schützlinge zu steuern, ist der Abteilung ein Patronat anzugliedern.

Gleichzeitig wird durch den ständigen Kontakt des Fürsorgers mit dem tätigen Leben und der Wirtschaft die Gefahr vermindert, daß die Ausbildungsmethoden veralten und den Anforderungen und Bedürfnissen der Praxis nicht folgen. Die Angliederung eines Patronates an die neu zu schaffende Institution gibt den Entlassenen Halt und Sicherheit. Es bietet Gewähr, daß der mühevoll erzogene und ausgebildete Zögling menschlich und volkswirtschaftlich sinnvoll eingesetzt wird.

Organisation:

1. In der genannten Abteilung des Heims finden nur diejenigen geistesschwachen Kinder ihre Erziehung und Ausbildung, die den eingangs umschriebenen Anforderungen entsprechen.
2. Es wird in Begabungsgruppen ausgebildet und unterrichtet.

Ausbildung und Unterricht:

a) *Allgemeine Erziehung und Ausbildung:*

Die Kinder sind zu möglichst weitgehender «Selbstbedienung» anzuleiten und anzuhalten. Die gestellten Aufgaben sind dem körperlichen und geistigen Können der Kinder angepaßt. Es ist anzustreben, daß alle Arbeiten zeitlich pünktlich und genau ausgeführt werden.

Arbeitsgebiete: Hausarbeiten, Aufräumen, Ordnen, Reinemachen etc. Mithilfe in der Küche, Waschküche, im Garten und in der Landwirtschaft. Gewöhnung an einen Tagesrhythmus.

b) *Gruppenausbildung:*

Vor- und Unterstufe: Rhythmische Übungen, Körper- und Gleichgewichtsschulung, leichte Konzentrationsübungen.



Die zuverlässige Schweizer Qualitätslampe
direkt ab Fabrik

zu vorteilhaften Großbezügerpreisen.

Glühlampen in Normal-, Kugel-, Pilz-, Krypton-,
Kerzen- oder Röhrenform sowie Spezialanfer-
tigungen. Episcoplampen.

Verlangen Sie bitte unsere Offerte

**Glühlampenfabrik AG
Fribourg**

Postfach 259 Telephone (037) 211 20

Schulmaterial

Ringhefte, Ringbücher, Prefsplanhefte,
Zeichenpapiere, farbige Tonzeichenpapiere
liefern rasch und vorteilhaft

Pitter & Co

PAPIERE SPEISERGASSE ST.GALLEN
Tel. (071) 2 16 37

Herren Mode Konfektion Marktplatz 22
Telephon (071) 3 28 23

Damen Mode Konfektion St. Leonhardstr. 8-10
Telephon (071) 2 27 05

E. Kaufmann & Co. A.-G. St. Gallen

Sansilla Gurgelwasser
gegen Grippe

Papier-, Bast-, Perltechnik, Sand-, Ton-, Pla-
stilinarbeiten.

Spiele lernen, bei einer Beschäftigung ver-
weilen lernen.

Sing- und Kreisspiele.

Entwickeln des Beobachtens nach Form, Far-
be, Gewicht, Größe, ordnende, sortierende Be-
schäftigungen.

Singen und Pflege des Gemütes.

Mittelstufe: Wie Unterstufe, aber in einer
etwas schwierigeren Ausführung.

Ausmalen von Formen, Ausschneiden, flä-
chenhaftes Zeichnen, Ausnähen, Flechten,
Stricken, Bastelarbeiten an verschiedenen
Werkstoffen, Schablonenarbeiten, Unfallver-
hütung.

Oberstufe: Einführung in mechanisch zu ver-
richtende Arbeitsabläufe aller Art an den ver-
schiedenen Werkstoffen und in den verschie-
denen Arbeitsgebieten. Individuelle Auswahl
nach Eignung und Neigung.

Ausbildung in Serien- und Teilarbeiten im
Hinblick auf einen möglichen Arbeitseinsatz
im praktischen Leben, Lehren- und Schablo-
nenarbeiten, Schaffung eines Lebens- und
Arbeitsrhythmus, Unfallverhütung.

c) Schulunterricht:

Der Schulunterricht begleitet die Ausbildung
und Angewöhnung. Er beschränkt sich auf 6—8
Wochenstunden.

Sprache: Lesetechnik und einfache Leseübun-
gen. Benennen von Gegenständen und Tätig-
keiten etc. Schreiben soweit möglich.

Rechnen: Zählen, Geld-, Maß- und Gewichts-
kenntnis. Zeitverständnis: Tages- und Jahres-
einteilung. Die Uhr.

Einfache Besprechung des menschlichen Kör-
pers. Körper- und Gesundheitspflege.

Singen, Zeichnen, Malen, rhythmische Spiele,
Turnen, Körperbeherrschungs-, Gleichgewichts-
und Reaktionsübungen.

Pflege des Gemütes, Biblische Geschichte.

Personelles:

An der Vor-, Unter- und Mittelstufe unterrichten
Kindergärtnerinnen, Handarbeits- und Werkleh-
rerinnen mit heilpädagogischer, wenn möglich psy-
chotechnischer Ausbildung.

Eine heilpädagogisch ausgebildete Lehrkraft erteilt
den Schulunterricht an der Oberstufe und je nach
Schülerzahl auch an der Mittelstufe.

Ein charakterlich geeigneter, fachlich gut ausgewiesener Werkmeister und ein Gehilfe (Handwerker der Metall- oder Holzbranche, wenn möglich mit der Ausbildung der Schule für Soziale Arbeit Zürich) sind für die technische, resp. Werkstattausbildung verantwortlich. Der Werkmeister ist an den Plazierungen maßgeblich zu beteiligen.

Das Patronat ist vorläufig nicht vollamtlich zu besetzen und kann von einer geeigneten Persönlichkeit des Heimes geführt werden.

Der Ausbau und die Angliederung einer Abteilung für ausbildungs- und gewöhnungsfähige Geisteschwache an das Kinderheim Bühl ist meines Erachtens durch die zusätzliche Anstellung eines Werkmeisters, eventuell einer Hilfskraft zur Entlastung der als Patron vorgesehenen Persönlichkeit gewährleistet.

Arbeitsorganisation:

Kindergärtnerinnen und Werklehrerinnen unterrichten an den verschiedenen Stufen und in den verschiedenen Techniken.

Jede dieser Lehrkräfte ist für eine Begabungsgruppe verantwortlich.

Die heilpädagogisch ausgebildete Lehrkraft erteilt Gruppenunterricht in den schulischen Fächern; er ist für das erzieherische Teamwork verantwortlich. Der Werkmeister erteilt Werkstattunterricht. Er hat die Werkstätten in Ordnung zu halten. Er ist für die Koordination der manuellen und handwerklichen Ausbildung an der Oberstufe verantwortlich.

Der Patron besorgt in Zusammenarbeit mit dem Werkmeister die anlagegemäße Platzierung und die nachgehende Fürsorge, er wird vorläufig neben seiner fürsorgenden Tätigkeit, je nach seiner Vor- und Ausbildung, im technischen oder erzieherischen Sektor des Heimes eingesetzt.

Beispiel eines Wochen- oder Tagesplanes für die Gliederung und Arbeit an der Oberstufe:

1. Gruppe: Arbeit mit dem Werkmeister oder Gehilfen in der Metall- oder Holzwerkstatt.
2. Gruppe: Arbeit mit der Handarbeits- oder Werklehrerin in der Webstube.
3. Gruppe: Arbeit im Haushalt. Hier sind die verschiedensten Unterteilungen möglich.
4. Gruppe: Arbeit in der Gärtnerei.
5. Gruppe: Arbeit in der Landwirtschaft.

Die heilpädagogisch ausgebildete Lehrkraft erteilt während dieser Zeit einzelnen oder mehreren ähnlich begabten Kindern aus den verschiedenen Gruppen Schulunterricht.

Die Arbeits- und Schulgruppen sind keine starren Gebilde. Sie wechseln je nach Begabung und Veranlagung bei den verschiedenen Ausbildungsstätten ihre Schüler.

Raumprogramm:

a) Im bestehenden Heimgebäude:

Umbau und Ausbau von drei Räumen als:

1. Eine Werkstatt für Holzbearbeitung, 6—8 Einzelhobelbänke.
2. Eine Werkstatt für Metallbearbeitung, 6—8 Arbeitsplätze, Schraubstöcke.
Genügend Platz für halbautomatische Maschinen.
3. Ein Weberaum für 2—3 Webstühle und diverse Kleinstühle.

b) Im neu zu erstellenden Personalhaus:

1. Drei als Handarbeits- und Bastelwerkstätten geeignete Räume für je 8—12 Kinder.
2. Ein Büroraum für das Patronat.

Vorschlag für die Verwendung des Legates:

Kostenanteil an den Neu- und Umbauten gemäß Kostenvoranschlag		
Einrichten der Webstube	}	Fr.
Einrichtung der Holzwerkstatt . . .		150 000.—
Einrichtung der Metallwerkstatt . .		
Spez. Apparate und Maschinen . . .		
Für den Betrieb des Patronates		Fr. 50 000.—
Total		Fr. 200 000.—

Ed. Kaiser

*

SCHWEIZER RUNDSCHAU

Zwei verdiente Hilfsschullehrerinnen verlassen die Schule.

Im Aargau stehen wir an zwei Orten vor einem bedeutsamen Wechsel an den Hilfsschulen. Auf das nächste Frühjahr hin hat Frl. Dina Isler, Aarau, ihre Demission eingereicht. Seit mehr als 30 Jahren unterrichtet sie an der untern Hilfsschule in Aarau und stellte ihre Initiative und Arbeitskraft je und je für die Schweiz. Hilfsgesellschaft zur Verfügung. Das tat auch Frl. Frieda Ringier in Zofingen, welche seit 34 Jahren die Hilfsschule führt (dazu bis vor wenigen Jahren als ungeteilte Abteilung) und ebenfalls ihre Demission eingereicht hat. Den beiden um das Sonderschulwesen im Aargau und darüber hinaus hochverdienten Pädagoginnen wünschen wir jetzt schon viele schöne Jahre der wohlverdienten Muße.

Jahresbericht 1953

der Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geisterschwache

(Fortsetzung)

Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geisterschwache und Primarlehrerschaft

Die unbefriedigenden Erfahrungen in bezug auf Überweisung von geistig zurückgebliebenen Schülern in Hilfsklassen zwingen uns stets, sich mit diesem Problem ernstlich auseinanderzusetzen, wobei wir besonders auf die Unterstützung der Primarlehrerschaft und der Eltern angewiesen sind, sowie derjenigen der Schulärzte und Erziehungs- und Einschulungsberater. Es ist daher erfreulich, daß sich unsere Sektionen mit der Primarlehrerschaft auszusprechen beginnen, um gemeinsam eine befriedigende Lösung zu finden. In Balsthal und Bern arbeitete Prof. Dr. Waldner, Seminardirektor, Solothurn, in gleichen Referaten in zuvorkommender Weise die Beziehungen zwischen Hilfsschule und Primarschule heraus. Die Berichte in der SER hierüber seien durch folgendes ergänzt:

Die Aufgabe der Volksschule ist doch sicher, die Kinder so zu fördern, daß sie eine harmonische Entwicklung genießen. Das Schwergewicht liegt auf dem geistigen Problem im Dreieck Kind — Lehrer — Erziehungsziel. Die Aufgabe des Erziehers verlangt nicht nur geistige Entwicklung, sondern allgemein erzieherische Beeinflussung, vor allem Pflege der Verstandeskräfte. Wir geben uns zufrieden, wenn die Klasse das Ziel erreicht hat. Sie kann aber das Ziel nie erreichen, weil eine größere Zahl Versager in der Klasse ist. Darin liegt der Kernpunkt. Ein Lehrer, der sich ehrlich bemüht, mit der Klasse das Ziel, die harmonische Ausbildung zu erreichen, wird gehemmt durch die schwachen Schüler, die in der Klasse sitzen. Um seine Aufgabe erfüllen zu können, sieht er nur drei Möglichkeiten:

- a) Ich muß mich besonders mit den schwachen Schülern abgeben auf Kosten der begabteren.
- b) Ich muß mich mit dem Durchschnitt begnügen.
- c) Ich muß vor allem die begabten Schüler fördern.

Welches sind die Elemente in der Klasse, welche den Lehrer im Unterricht stören und das gesetzte Ziel unterbrechen? Neben den Sehschwachen, Schwerhörigen, Sprachgestörten und Schwererziehbaren sind es vor allem die Geistesschwachen. Diese müssen vor allem ausgemerzt werden. Also Hilfsschule! Welches sind nun die Gründe der Lehrerschaft der Volksschule gegen die Hilfsschule?

1. Es gibt Lehrer, die sich sagen müssen, mit dem und dem Kinde komme ich nicht weiter. Es ist eine bittere Pille feststellen zu müssen, daß die Kräfte nicht mehr ausreichen und Bankrott erklärt werden muß. Die Unlust des Kindes wird gesteigert bzw. das Minderwertigkeitsgefühl des Lehrers. Woher rührt das? Der Lehrer kann eben selten konstatieren, was in der Schule erreicht wird. Das Ergebnis ist selten sichtbar. Einzig die Unterstufe hat dieses Privileg. Die Kinder lernen lesen und schreiben und beweisen somit meßbare Erfolge.

2. Die Lehrer haben ein Ideal vor sich. Sie wollen soviel als möglich erreichen. Die Anforderungen des Lehrers sind so hoch, daß nicht alles erreicht wird. Ein unerfüllter Rest, das schlechte Gewissen, Minderwertigkeitsgefühle jagen den Lehrer ins Schneckenhäuschen oder er umgibt sich mit einem Panzer. Wenn der Lehrer die Spannung zwischen dem Ziel und dem Erreichten nicht ertragen kann, steigert sich seine Unlust.

3. Viele Lehrer behaupten, für die Kinder, die er habe, brauche er keine Hilfsschule. Diese Lehrer sind gutgläubig, aber blind für die Aufgabe einer Hilfsschule und sie werden somit dem geistesschwachen Kinde nicht gerecht. Es sind die Lehrer, die glauben, ihre Berufsehre werde angegriffen, wenn sie nicht alle Schüler in die Mittelschule bringen.

4. Es ist für den Lehrer zu viel, dem Kinde sagen zu müssen: «Du darfst nicht mehr mit den Normalen sein; mit Dir müssen wir etwas Besonderes vornehmen». Diese Reaktion veranlaßt viele Lehrer, diese Kinder lieber weiter in der Klasse zu behalten, als Streit in die Familie und ins Dorf zu tragen.

5. Bei vielen Lehrkräften spielt das Mitleid eine große Rolle. Sie möchten das Kind vor Spott und Hohn bewahren, denen es in der Hilfsschule ausgesetzt sein soll. Ist es aber nicht eher umgekehrt?

6. Auch die Eltern haben Gründe zur Ablehnung einer Hilfsschule, die zu wenig beachtet und zuweilen verkannt werden. Es ist klar, daß gerade die Tatsache, daß ihr Kind in der Schule versagt, bei den Eltern die größte Reaktion auslöst. Sie müssen öffentlich bekunden, daß ihr Kind anormal ist. Sie identifizieren sich mit dem Kinde und denken: Jetzt

kommt es an den Tag! Und zwar gerade das, was wir vertuschen wollten. Die Eltern wünschen für ihre Kinder das Beste, also eine sozial höhere Stufe. Hier setzt der Widerstand der Eltern ein aus Angst vor Schande und Spott.

Das sind einige der Gründe, welche den Lehrer abhalten, klipp und klar zu betonen, daß das Kind einmal schwach ist und einer Sonderschulung bedarf, also in die Hilfsschule gehört.

Welches sind die Lösungsmöglichkeiten? Das Problem ist viel differenzierter, als wir annehmen. Wir müssen versuchen, zwei sich widerstrebende Gesichtspunkte zu vereinigen. Gegen die Errichtung einer Hilfsschule spricht das Moment, daß alle gemeinsam in die gleiche Schule gehen, ohne Ansehen der Person, also Ausschaltung der sozialen Besserstellung, keine soziale Trennung. Hier wirkt störend, daß nun nicht nach religiösen oder sozialen Gesichtspunkten Unterscheidungen gemacht werden müssen, sondern nach der Intelligenz. Wenn aber nach Begabungen ausgeschieden wird, muß dies auch mit den Minderbegabten geschehen, also wenn Mittelschule auch Hilfsschule! Für die Errichtung einer Hilfsschule sprechen die Art. 275 und 276 im Schweiz. Zivilgesetzbuch. Diese beiden Artikel decken sich mit der Forderung, nicht jedem das Gleiche, sondern jedem das Seine zu vermitteln. Die Argumentation muß notgedrungen zu einer Spaltung führen. Es muß daher eine Trennung erfolgen und der Strich muß gemacht werden, wo das Schwergewicht auf das Aneignen gestellt ist. Die Hilfsschule muß daher notgedrungen alles Störende eliminieren und daher andere Wege gehen als die Volksschule. (Fortsetzung folgt)

*

SCHWEIZER RUNDSCHAU

Zu einer Postchecksammlung eines Heims für bildungsunfähige Kinder. Der «Bund» wies jüngst auf eine Postchecksammlung eines Heims für bildungsunfähige Kinder hin, indem er eine Leserzuschrift abdruckte, in welcher es hieß: «Die Beilage zeigt Ihnen, daß das Postcheckamt Bern die offiziellen Adressen der Postcheck-Inhaber einem kleinen privaten Heim zur Verfügung stellt. Entweder händigt es die Adressenplatten aus oder besorgt das Adressieren für die Privaten. Das Privileg für eine solche Sammlung hatte bis jetzt nur die Winterhilfe.» Mit Recht knüpfte das Blatt hieran die Betrachtung, daß das eine Flut ähnlicher Einzelaktionen auslösen könnte und stellte die grundsätzliche Frage, woher die PTT das Recht nehme, so über das Adressenmaterial der Postcheckinhaber zu verfügen.



genießt internationalen Ruf als bewährter Lieferant für:

Tafel- und Küchengeräte
aus Chromnickel-Edelstahl
Geschirrwashmaschinen
Küchenmaschinen
für Institute, Lehranstalten

FR. LEOPOLD & CIE. AG., THUN

Tel. (033) 2 21 03

mit Verkaufsbureau in Zürich: Tel. (051) 23 62 70 und 24 63 33

Weniger Unkosten auf dem Wäschekonto

Wir garantieren für längere Lebensdauer der Wäsche, infolge maximaler Faserschonung. Bei zahlreichen Vergleichsversuchen beste EMPA-Atteste. Referenzen von Spitälern, Sanatorien, Instituten. Wir bitten Sie, uns mitzuteilen, wann Ihnen eine kostenlose und unverbindliche Beratung angenehm ist.

C. Gmünder, Spezialseifen

Iddastrasse 40 ST. GALLEN Tel. (071) 2 29 15



Underwood
Portable

Die begehrte Portable mit automat. Setz-Tabulator und der geräuscharmen Segment-Umschaltung

Cäsar Muggli

Zürich

Lintheschergasse 15
Telephon (051) 25 10 62

GRATIS

ErRu

Ich bitte um Zustellung Ihres ausführlichen **PORTABLE**-Prospektes

Name: _____

Adresse: _____

Bewährte Lieferanten



SADEC
Kraftnahrung

Reich an Vitaminen B1, B2 und D, lebensnotwendigen Mineralsalzen und Traubenzucker. Verlangen Sie bitte Gratismuster. Für Institute, Lehranstalten und Kinderheime führen wir vorteilhafte Gross- und Portionenpackungen.

Aktiengesellschaft SADEC Rütli / ZH.



Nussella

Das leichtverdauliche, naturreine und 100% vegetabile Koch- und Backfett aus Kokosnüssen, Oliven und Sonnenblumenkernen. 30 Jahre bewährt, noch heute unübertroffen. Packungen zu 250 und 500 g; Kesseli zu 2 und 4 kg. Von neuzeitlich eingestellten Hausfrauen seit 30 Jahren erprobt und immer wieder gut befunden.

J. Kläsi, Nuxo-Werk AG., Rapperswil

Käse- und Milchprodukte

Spezialitäten direkt ab Käserei

J. OEHEN, METTLEN

b/Bazenheid - Tel. 072 / 6 81 26

Verlangen Sie Offerte für Grossbezügler

ORRIS-SPEISEFETTE

ausgiebig - bekömmlich
bewährt und begehrt

ORRIS Aktiengesellschaft für Fettprodukte ZUG

Wir bedienen Sie vorteilhaft! Verlangen Sie unsere Spezialofferte für:
Kolonialwaren - Konserven - Kaffee - Tee - Kakao

Nef & Kunz AG

Zürich 50

Eggbühlstrasse 28

Telephon 051 / 46 70 10



UNIVERSAL-PULVER

für Glas, Porzellan, Silber. Badewannen, Toiletten, Böden, Treppen, Fenster, Spiegel, Überkleider, Wäsche.

Alleinverkauf

JOS. FEDERSPIEL ZÜRICH 38

Gegr. 1932

Heron

Tinten - Extrakt

Eisengallus

1/1 Fl.

ergibt 20 Liter gute Tinte

Briner & Co., St. Gallen

Unterstr. 35 Tel. (071) 28186

F. STADELMANN

Brauerstrasse 25 ST. GALLEN Tel. (071) 2 36 57

empfiehlt sich für Lieferungen von
feinstem Sauerkraut aus eigener Fabrikation,
naturrein oder mit Gewürzzutaten, sowie
feinsten Sauerräben

Helios für feine Schuhe
für Ihre Schuhe **Helios**

Togo A.G. Romanshorn



LUCUL

die Qualitätsmarke für
BOUILLONS · SUPPEN
SAUCEN · WÜRZE

LUCUL

Nährmittelfabrik AG. Zürich 11/52 Tel. 46 72 94